

Kupolits und Chocoris wundersame Abenteuer

eine Reise durch das Final Fantasy Universum

Von Sulare

Kapitel 4: eine traumhafte Nacht.

Chocori und Kupolit standen an einer Weggabelung und mussten sich für einen der Wege entscheiden. Sie konnten weder die Schilder lesen oder gar deuten, noch kannten sie sich hier aus. Kupolit bestand darauf den Weg zu nehmen, der von der Küste wegführte und somit weiter ins Landesinnere. Chocori wollte noch das Meer beobachten und wollte den Weg gehen, der ihr dies ermöglichte. Doch es dauerte nicht lange bis sich Chocori dazu überreden ließ mit Kupolit mitzugehen. So trotteten sie einen Weg entlang, der sich von der felsigen Umgebung in eine schöne Flora wandelte. Je weiter sie den Weg entlang gingen, desto mehr Pflanzen kamen zum Vorschein und desto weniger war von den trostlosen Felsen zu sehen.

Nachdem sie einen dichtbewachsenen Hain durchquert hatten kamen sie an ein Ufer. Vor ihnen erstreckte sich ein gewaltiger Fluss, der an seinen seichten Stellen mit wunderschönen Blumen gespickt war. Natürlich war Chocori vollkommen Feuer und Flamme für diesen schönen Anblick, besonders weil sie sich auf dem Weg hier her eher ruhig verhalten hatte. Ihre Augen funkelten und sie sprang geradewegs in das Gewässer um sich noch mehr an den Blumen zu erfreuen.

"Kupolit schau doch mal!", rief sie, als sie im Wasser auf und ab ging, da sie selbst nicht wusste wo es in dem Moment für sie am Schönsten war.

Kupolit hatte sich an das Ufer gesetzt und schaute ihr zu, wie sie sich nicht entscheiden konnte wo sie zu erst stehen bleiben solle. "Ich hab noch niemanden kennen gelernt, der so schnell und einfach zu begeistern war wie du."

Bei seinen Worten blieb sie stehen, erhob ihren Kopf und schaute in seine Richtung. Für einen kurzen Augenblick verharnte sie wie versteinert an Ort und Stelle. Als Kupolit ihr ein Lächeln schenkte lief sie wieder in dem Wasser umher.

Nach einiger Zeit des Umherrennens schritt Chocori wieder aus dem Wasser heraus und ließ ihren Blick suchend umherschweifen. Kupolit war verschwunden und Panik breitete sich in ihr aus. Sie rief nach ihm, doch es kam keine Antwort. Sie wusste nicht was sie tun sollte, also versuchte sie sich erst einmal wieder zu beruhigen um wieder

klar denken zu können. "Kupolit!", schrie sie erneut seinen Namen, während sie an der Stelle verweilte, an welcher er gesessen hatte. Zu ihrer Panik gesellte sich nun Angst hinzu.

Würde sie in eine Richtung gehen um ihn zu suchen, würde er womöglich aus der anderen auftauchen und sie würden sich nicht wieder treffen, waren nun ihre Gedanken. Darum verweilte sie an Ort und Stelle und blickte immer wieder umher. Auch rief sie öfter mal nach ihm, doch es kam keine Antwort.

Als sie dabei war zu verzweifeln und sich Tränen in ihren Augen bildeten, erschien Kupolit plötzlich in ihrem Blickfeld und schwebte ganz entspannt auf sie zu. Zuerst traute sie ihren Augen nicht, doch rannte dann schnell zu ihm um ihn an seinem Bommel zu packen!

"Ey, das ist noch immer nicht nett!", maulte er sie an.

"Es ist auch nicht nett mich alleine zu lassen, ohne ein Wort zu sagen!", schrie sie ihn verletzt an. Er sah sie mit verwirrtem Blick an. Beide sahen sich eine kurze Zeit nur an und eine Stille stand zwischen ihnen, die gebrochen werden wollte.

"Ich hab dir zugerufen, dass ich mich mal etwas erkunde", durchbrach er die Stille und strich ihr über den Kopf. "Du warst wohl zu sehr in deiner eigenen Welt, meine Liebe."

Sie sagte kein Wort mehr. Er streichelte ihr noch einige Male über den Kopf. Dann fing er an ihr zu sagen, dass sie auf die andere Seite des Flusses müssten. Dass es ein riesiges Tier gab, welches Reisende hinüber brachte.

"Wir schwimmen!", meinte Chocori voller Freude.

"Willst du wirklich nass we---", Kupolit unterbrach sich selbst in seinem Satz, denn ihm fiel ein, dass sie ohnehin schon halb durchnässt war. Er blickte zu dem anderen Ufer hinüber. Was konnte schon groß passieren, all zu weit war es nicht entfernt. Doch schwimmen wollte er dennoch nicht, eher nicht nass werden!

Er schwebte hinüber und sie hatte sogar beschlossen einen Tauchgang zu machen. So war sie von Kopf bis Fuß nass und schüttelte erstmal ihr Gefieder, als sie an der anderen Uferseite angelangt war. "Chocori", kam es grimmig von Kupolit und sie blickte zu ihm. Als sie ihren Kopf etwas schief legte, stellte sie ihm die Frage, wieso er sich doch noch dazu entschlossen hatte schwimmen zu gehen. Er sah sie böse an und wenn Blicke töten könnten war dies wohl einer der Momente, in welchem er dies wahr gemacht hätte.

"Was denn?!", wollte sie dann leicht genervt von ihm wissen, als er ihr keine Antwort gab.

"Musste das sein?", stellte er ihr eine Gegenfrage und deutete auf sein nasses Fell. Da ging ihr endlich ein Licht auf und sie verstand worauf er hinaus wollte. Ein Grinsen war nicht gerade unschwer bei ihr zu erkennen.

"Wenn du so fragst, ja!"

"Man, bin ich froh, wenn ich dich wieder los bin und meine Ruhe habe", nuschelte er vor sich hin.

"Was?"

"Nichts. Vergiss es."

"Du willst mich loswerden!"

"Wirklich? Das hast du verstanden?"

Bei seinen Worten drehte sich Chocori von ihm weg und verschwand in den Wald hinein, der sich hier erstreckte. Er wusste nicht so recht ob er ihr nachgehen sollte, entschied sich dann aber dazu an Ort und Stelle auf sie zu warten.

Er hatte sich an den Wegrand gesetzt und starrte auf das Wasser, als eine Gruppe Reisender, bestehend aus sechs Personen, an ihm vorbeiging und eine wohl bewusste Person vom Ufer aufgabelte. Komische Personen waren das, doch ihm viel auf, dass er sie irgendwo schonmal gesehen hatte. Wo wollte ihm jedoch in diesem Moment nicht einfallen.

Die Abenddämmerung brach an und Kupolit saß bestimmt schon einige Stunden alleine dort herum. Er fing an sich Sorgen um Chocori zu machen, da sie sich bisher nicht wieder hatte blicken lassen, geschweige denn hatte er etwas von ihr gehört. Als er sich dann auf machte sich in der näheren Umgebung nach ihr umzuschauen, fand er sie nicht unweit von seiner ursprünglichen Position hinter einem großen Baum liegen. Sie hatte sich zwar zusammengerollt, doch ihr Kopf lag etwas von ihrem Körper entfernt und starrte auf das Wasser. Er war sich nicht sicher was er tun sollte. Zu ihr gehen? Sich entschuldigen? Sie in Ruhe lassen? Und je mehr er darüber nachdachte, was das Richtige war, wurde ihm klar, dass er sie verletzt hatte und dies etwas war, was er nicht wollte.

"Hey", gab er kleinlaut von sich und bewegte sich langsam weiter auf sie zu. Sie erhob leicht ihren Kopf und sah ihn an, bevor sie ihren Kopf wieder auf den Boden legte und erneut auf das Wasser starrte. Er ließ sich einige Zentimeter von ihrem Kopf entfernt auf dem Boden nieder und sah sie an. "Es war nicht so gemeint", fing er an und sie blickte kurz zu ihm rüber, ehe sie ihren Blick wieder auf das Wasser richtete und er weiter sprach. "Ich würde dich nie alleine lassen, wenn ich weiß, dass es dir nicht gut geht."

Sie drehte ihren Kopf ein wenig zu ihm und sah ihn an. "Können wir die Nacht hier verbringen?"

Leicht verwirrt, aber mit einem Lächeln, nickte er.

Noch bevor die Sonne vollkommen verschwunden war, erschienen über der Wasseroberfläche bunt leuchtende Kugeln, welche über dem Wasser umher kreisten.

Je mehr sich die Sonne verabschiedete, desto mehr Lichter kamen zum Vorschein und als die Sterne dann alle am Firmament zu sehen waren, kam das farbenfrohe Spektakel vollstens zur Geltung.

"Ungewöhnlich, dass du nicht jedem einzelnen Licht hinterher springst", merkte Kupolit nach einer Zeit an, ohne seinen Blick von den Lichtern abzuwenden.

"Es gibt Dinge, die genießt man aus der Ferne, vorallem wenn man diesen Anblick mit jemandem teilen kann", meinte sie sanft und hielt kurz inne, ehe sie leise weiter sprach. "Besonders wenn es jemand ist, den man nicht mehr missen möchte."

Bei ihren letzten Worten schnellte sein Kopf zu ihr und er sah sie leicht erschrocken an. Hatte er sich auch nicht verhört? Woher diese plötzlichen Worte? Sein Blick harrete eine Weil auf ihr, bis sie sich wohl beobachtet fühlte und ebenfalls ihren Blick zu ihm gleiten ließ.

"Ich find mich auch wunderschön, aber kannst du es bitte lassen mich so anzustarren?", bemerkte sie nach einem Augenblick der Stille und er wendete seinen Blick wieder von ihr ab um erneut dem Farbenspiel zuzuschauen.

Stille kehrte zwischen ihnen ein und jeder schien wohl in seinen eigenen Gedanken versunken zu sein, als sie ihren Blick Richtung Fluss gerichtet hatten und einem Licht nach dem anderen hinterher schauten. Es wirkte fast so, als seien die Sterne vom Firmament herunter gekommen um auf dem Fluss zu tanzen.